Trinkwasserversorgung in Holzkirchen

Historischer Rückblick

Ein Jahrhunderte andauerndes Drama mit Happy End

Jederzeit in jedem Haushalt in ausreichendem Maße über sauberes, frisches Wasser verfügen zu können, nehmen wir heute für selbstverständlich. In Holzkirchen war das aber keineswegs immer so. Wassermangel in heißen Phasen des Sommers aber auch in den Wintermonaten gehörte zum normalen Alltag. Über das Dachwasser konnte man kleinere Zisternen speisen, die aber im Sommer schnell austrockneten.

Viehbesitzer sahen sich in trockenen Jahreszeiten gezwungen, Wasser mühevoll aus der Mangfall herbeizuschaffen. Die immer wieder auftretende Wassernot begünstigte die insgesamt neun Brände, die Holzkirchen zwischen 1490 und 1895 immer wieder verwüstet haben. Wie aus alten Unterlagen hervorgeht, versuchte der Tegernseer Abt Kaspar Ayndorf(f)er dem Ort zu helfen, indem er in den Jahren 1450 bis 1453 den Marktplatzbrunnen errichten ließ, 80 Meter tief durch eine nagelfluhhaltige Schicht.

Eigentlich existiert dieser Ziehbrunnen noch heute, er wurde jedoch 1878 zugemauert, so dass er nicht mehr sichtbar ist. Lediglich ein besonders gekennzeichneter Schachtdeckel zeugt noch vom früheren Brunnen. Der heutige in der Nähe stehende Zierbrunnen trägt die Figur des Abtes, die mit ihrem Finger zu der Stelle des alten Brunnens zeigt.

Die allgemeine Wassernot dürfte die Entwicklung des Ortes gebremst haben. Um dem Markt wirtschaftlich unter die Arme zu greifen, ließ Kurfürst Max III. Josef 1765 die von Traunstein nach Füssen führende Salzstraße über Holzkirchen laufen. In der heute noch danach benannten Salzgasse war der Standort des eigens eingerichteten Salzlagers.

Um die Versorgung mit Trinkwasser zu verbessern, wurde eine Quelle am Taubenberg erschlossen. Noch bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus gab es lediglich sehr reparaturanfällige hölzerne Rohrleitungen, die etwas Wasser von dieser Quelle herbeischaffen konnten. Die Wasserverluste auf der Wegstrecke waren allerdings erheblich.

Um die Wasserversorgung zu verbessern, wurden 1873/74 die maroden hölzernen Wasserleitungen finanziell aufwändig durch gusseiserne ersetzt. Zu einer echten Entspannung der Wassersituation führte dies aber nicht. Bis 1884/85 wurden weitere Quellen am Taubenberg erworben und erschlossen. Erneut hielt die Freude in der Gemeinde nur kurz, da in Trockenzeiten fünf bis sechs der insgesamt neun Taubenbergquellen versiegten. Zudem ging immer noch viel Wasser auf dem Weg durch die Leitungen verloren.

1885 beschloss die Gemeinde, alle Quellen neu zu fassen, deren Wasser über neue Eisenleitungen in ein zu bauendes Hochreservoir an der Baumgartenstraße fließen sollte. 1886 wurde mit den Arbeiten begonnen, die bereits 1887 weitgehend abgeschlossen werden konnten.

Nur für etwa fünf Jahre war die Wasserversorgung von Holzkirchen nun einigermaßen gesichert. Ein Anstieg der Bevölkerungszahl und eine lebhafte gewerbliche Entwicklung sorgten für eine baldige Rückkehr des leidigen Wasserproblems. Pläne zur Nutzung von Quellen vom linken Mangfallufer mussten aus Rücksicht auf das Quellenterritorium der Stadt München wieder aufgegeben werden. 1901/02 wurden jedoch ergiebige Quellen auf dem rechten (östlichen) Mangfallufer bei Maxlmühle gefasst. Über ein Pumpwerk und neue Leitungen wurde das Wasser nach Holzkirchen transportiert.

Maxlmühle: Gasthaus, dahinter früheres Elektrizitätswerk und vermutlich auch Pumpstation

Maxlmühle: Mangfall, im Hintergrund eiserne Hänge-Brücke mit Wasserleitung

Die Mangfallquellen waren so ergiebig, dass die Gemeinde Otterfing um einen Anschluss an die Wasserleitung ersuchte. Da man in Holzkirchen von einem weiteren Bevölkerungsanstieg ausging, wurde der Antrag abgelehnt. Nach dem ersten Weltkrieg nahm die Einwohnerzahl tatsächlich deutlich zu. Auch die Industriebetriebe (Brauereien, Molkereien, Sägewerke) vergrößerten sich. Selbst eine massive Ausweitung des Pumpbetriebs bei den Mangfallquellen konnte eine neue Wasserknappheit nicht verhindern.

Wunschelrutengänger wurden zum Auffinden neuer Quellen am Taubenberg eingesetzt. 1928 wurde schließlich eine neue Quelle in 21 Metern Tiefe angebohrt. Obwohl alle Taubenbergquellen in ihrer Ergiebigkeit stark vom Wetter abhängig waren, lieferte die neu erschlossene Quelle im Sommer 1929 etwa ein Drittel der gesamten Wasserversorgung von Holzkirchen.

Durch schadhafte Ortsleitungen ging allerdings mehr als die Hälfte des im Hochreservoir angelieferten Wassers verloren. Trotz der zufriedenstellenden Schüttung der Taubenbergquellen musste daher das Pumpwerk in der Maxlmühle während der Trockenphase beinahe Tag und Nacht in Betrieb genommen werden.

Für 1929 vermerkt die Chronik:

- 262.800 m³ Wasser pro Jahr (davon 197.100 m³ von den Mangfallquellen und 65.700 m³ vom Taubenberg) erreichen das Hochreservoir an der Baumgartenstraße.
- 94.000 m³ werden davon an die Konsumenten verkauft und 26.000 m³ werden für öffentliche Zwecke verwendet.

Das restliche Wasser aus dem Reservoir ging in den örtlichen Leitungen verloren. Demnach versickerten allein innerorts in einem Jahr 142.800 m³ Trinkwasser, ein echtes Problem für einen Ort, der an Wasserknappheit leidet.

Die endgültige Wende zum Besseren kam erst spät. Seit den 60iger Jahren des 20. Jahrhunderts kommt das Holzkirchner Trinkwasser aus fünf Tiefbrunnen mit einer Tiefe bis ca. 90 m. Vier Brunnen finden wir im Teufelsgraben und einer befindet sich an der Baumgartenstraße. Für den Ortsteil Hartpenning gibt es zudem noch den Tiefbrunnen Buch. Das nun endlich ausreichend vorkommende und qualitativ hochwertige Trinkwasser wird über den Hochbehälter am Herzberg über Holzkirchen verteilt.

Tiefbrunnen im Teufelsgraben

Blick auf den Herzberg

Für die Wasserversorgung (wie auch die Stromversorgung) des Ortes sind seit 1894 die Gemeindewerke Holzkirchen verantwortlich.

Ergänzung Föching:

Auch in Föching gibt es neben der Durchgangsstraße, direkt über der Kirche einen alten Brunnen. Er stammt aus dem Jahre 1685 und wurde mit Hilfe der Herrschaft Valley innerhalb eines Jahres erbaut. Der Brunnen ist etwa 70 Meter tief.

Ergänzung Maxlmühle:

An der Mangfall in der Maxlmühle errichtete Oskar von Miller 1894 das erste Elektrizitätswerk, das Holzkirchen mit Strom versorgte. Davon profitierten v.a. die Brauereien und Sägewerke. Am 18. Dezember 1929 wurde das E-Werk außer Betrieb gesetzt. Wie die Tafel über der Eingangstüre (kaum sichtbar unter dem Balkon) preisgibt, steht die Außerbetriebsetzung mit der Ableitung von Mangfallwasser in den Seehamer See in Verbindung.

Bitte beachten: Haus und Grundstück sind nicht öffentlich zugängig!

Text: Erwin Kammer

Fotos: Alle Bilder sind Eigentum von Erwin Kammerer

Verwendete Literatur: Vom Gemeindearchivar zur Verfügung gestellte Auszüge aus einer alten Chronik

https://geodaten.bayern.de/denkmal_static_data/externe_denkmalliste/pdf/denkmalliste_merge_182133.pdf (Stand 24.06.2021